Ist es für die Wissenschaft wirklich von Interesse, dass alle Formen der Insekten beschrieben und lateinisch benannt werden?

Von Prof. C. Emery, Bologna.

Das zwecklose Beschreiben und Benennen der Tierformen ist mir immer zuwider gewesen. In meine Ameisensammlung stecke ich viele unbeschriebene Formen, nicht bloß um dem Sammlungstrieb zu folgen, sondern um aus denselben Serien zusammenstellen zu können, die mich befähigen, Revisionen kleinerer und größerer Gruppen zu verfassen; ich lasse sie oft lange unberührt, bis sich Gelegenheit findet, die Bearbeitung derselben zu einer möglichst fruchtbaren zu machen. Jeder wissenschaftlich gebildete Entomologe empfindet ohne Zweifel dasselbe Bedürfnis; doch der Drang nach der Öffentlichkeit ist bei manchen Kollegen gewöhnlich viel lebhafter. Dazu sind vielleicht die meisten Entomologen nicht so faul, wie ich es bin, und greifen leichter zur Feder, um den Fachgenossen die Freude, die sie empfunden haben, eine neue Art zu entdecken und zu charakterisieren oder eine Lokalfauna besser bekanntzumachen, mitzuteilen.

Die Spezialkenner besonderer Gruppen werden fortwährend ersucht, ihre Wirksamkeit in den Dienst der vielfachen Reisen und Explorationen zu setzen. Sie bekommen das Gesammelte zu bestimmen und zu beschreiben oder irgendwie zu illustrieren. Das Material ist manchmal ansehnlich und mit Fleiß gesammelt, so das es einen bedeutenden Fortschritt in der Kenntnis der Regionalfauna zu veranlassen vermag. Dazu kommen die großen und kleinen Museen, die zum Aufblühen gekommen sind, und welche entweder durch eigene Beamte oder durch Sendungen an Spezialisten ihre Neuerwerbungen bestimmen und öffentlich besprechen lassen.

Daß Reisewerke und Museumszeitschriften völlig berechtigt sind, das unterliegt keinem Zweifel. Erstere haben, außer dem wissenschaftlichen Zweck, einen auf Ehrgeiz der Person, die die Reise unternommen, oder der Anstalt resp. der Gesellschaft, die die Mittel dazu geliefert hat, gerichteten. Die Musealschriften können aber, ja sollten, da sie wissenschaftlichen (gewöhnlich Staats-) Instituten gehören, rein nach

Wissenschaft streben, tun es jedoch leider oft nicht. Die Beschreibung neuer Tierformen auf ungenügendem Material, wie sie allerdings zu oft geschieht, ist meines Erachtens reinster Dilettantismus und sollte von Entomologen, die die Sammlungen der Museen bearbeiten, möglichst vermieden werden.

Die beschreibende Zoologie und namentlich die Entomologie befindet sich auf einem Wege, der durch die riesige Häufung der Erfahrungen immer bedenklicher wird. Einerseits wird durch genauere Definierung der Tierformen die Bestimmung stets schwieriger und delikater, so daß man sehr oft im Zweifel bleibt, ob eine Bestimmung richtig ist oder nicht, ohne ein typisches, cotypisches oder wenigstens Original-Exemplar verglichen zu haben. Dieses kommt oft von der leichtfertigen Darstellung des Namensgebers, der gewöhnlich nicht ahnte, als er die Beschreibung veröffentlichte, daß so viele nahe verwandte Formen existieren. Anderseits sind eine Unmasse Typen äußerst schlecht und flüchtig beschrieben, und manche existieren wahrscheinlich in den Sammlungen nicht mehr, oder die Exemplare, die als typisch gelten, sind zweifelhaft oder sogar falsch. Darum empfiehlt es sich, vorerst die in den Sammlungen, besonders den Museen, befindlichen Typen, namentlich solche älterer Autoren, einer strengen Kritik zu unterwerfen und genau zu definieren. Dieses ist eine wissenschaftlich viel wichtigere, aber allerdings viel mühsamere Arbeit als das Beschreiben zahlreicher neuer Arten und Varietäten.

Die Beschreiberei von Subspezies, Varietäten und Aberrationen, besonders die lateinische Tauferei wird jetzt, wenigstens nach meiner Ansicht, viel zu weit getrieben. Man ist gewöhnlich nicht imstande, eine Abänderung, welche in einem Stück vorhanden ist, auf ihre Dignität zu schätzen und zu bestimmen, ob sie einer Benennung wert sei oder nicht. Manche Entomologen ziehen es vor, wenn sie ein Insekt nicht zweifellos bestimmen können, es wieder zu taufen oder auf dasselbe eine neue Varietät zu gründen; sie sagen: besser einen neuen Namen zu geben als eine Konfusion zu stiften. Darin haben sie recht; aber viel besser wäre es, das Tier in der Privat- oder Museumssammlung mit einem Fragezeichen zu bezetteln und nichts darüber zu veröffentlichen.

Ich möchte daher raten, mit dem Taufen von Tierformen so spärlich wie möglich vorzugehen. Möchten doch die Entomologen bedenken, daß ein lateinischer Name, der einmal einem Tier unvorsichtig gegeben und veröffentlicht wird, nie wieder aufgehoben werden kann, wie ein unablöslicher Klecks im Register der zoologischen Nomenklatur erscheint und wie ein lästiger Ballast auf die Wissenschaft drückt.

Mit dieser Warnung möchte ich schließen. Beschreiben darf man alles, bis ins Minutiöseste: ein Individuum ist ja von jedem anderen verschieden; es bedarf aber keineswegs eines lateinischen Namens, abgesehen davon, wenn es Repräsentant einer gesetzmäßigen Abänderung der Art ist. Man bedenke, welche schwere Last die fraglichen und rätselhaften Spezies, Subspezies und anderen Tierformen für die Systematik sind; diese Last nicht zu steigern, betrachte ich als unbedingte Pflicht des beschreibenden Zoologen.

H. Sauter's Formosa-Ausbeute.

Genus Sarcophaga (Dipt.).

Von Dr. med. **G. Böttcher,** Wiesbaden.

Von der Leitung des Deutschen Entomologischen Museums wurde mir eine Anzahl zum Tachinidengenus *Sarcophaga* Meig. gehöriger Dipteren, die von H. Sauter während der Jahre 1907—1910 auf Formosa gesammelt worden waren, zur Untersuchung überwiesen. Da es bei allen ♂ gelang, die Kopulationsorgane in genügender Weise freizulegen, war es möglich, über fast alle in dem übersandten Material vertretenen Arten ein klares Urteil zu gewinnen. Nachdem Pandellé uns gezeigt hat, daß wir bei *Sarcophaga* die konstantesten und auffälligsten Artmerkmale am Begattungsapparate zu suchen haben, besitzen wir endlich einen vortrefflichen Schlüssel zur Analyse dieser einst so schwierigen Gattung. Das sorgfältige Studium jener Gebilde ist eine unentbehrliche Vorbedingung für jede ersprießliche Beschäftigung mit Genus *Sarcophaga* geworden. Zu faunistischen Angaben sollten heute nur solche Determinationen verwendet werden, welche durch die Untersuchung der Kopulationsorgane die Probe aufs Exempel bestanden haben. Es muß dies betont werden, da es noch namhafte Dipterologen gibt, die sich der „neuen Methode" gegenüber, welche „innere Organe" als Artmerkmale benütze, skeptisch verhalten. In Wirklichkeit handelt es sich um gar keine Methode, sondern um die Befolgung des alten, allgemein anerkannten Grundsatzes, daß man zur Trennung der Arten in erster Linie die konstantesten Unterschiede zu verwerten hat. Die ansehnlichen und charakteristischen Gebilde, die uns bei *Genus Sarcophaga* die zuverlässigsten, weil am wenigsten variablen Merkmale darbieten, waren vor Pandellé übersehen worden, weil das Insekt sie in der Ruhelage durch Einschlagen des Hinterleibsendes zu schützen bestrebt ist und dadurch dem Blicke

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Mitteilungen

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 1_1912

Autor(en)/Author(s): Emery Carlo

Artikel/Article: Ist es für die Wissenschaft wirklich von Interesse, dass alle Formen der Insekten beschrieben und lateinisch benannt werden? 161-163